



Brendan Thome, Sina Martensen und Bernhard Thome konstruieren fahrbare Mini-Häuschen.

Diogenes bekommt Räder

Tech Tiny House baut fahrbare Häuser für Aussteiger und moderne Nomaden



Dr. Annja Maga
Redaktion Magazin
Wirtschaft
annja.maga@stuttgart.
ihk.de

denen das Eigenheim nach dem Auszug der Kinder zu groß geworden ist, aber auch Berufseinsteiger, die sich noch nicht festlegen können oder wollen, und überhaupt Menschen, die alternativ leben möchten“, erklärt Brendan Thome.

Tiny House passt wie ein Handschuh

Aber reicht die Nachfrage in Deutschland tatsächlich noch für einen sechsten Anbieter? „Tiny Häuser sind so individuell, dass sie zu ihrem Besitzer passen wie ein Handschuh“, erklärt Thome junior, „deswegen wird die Statik von unseren Wettbewerbern nicht geprüft.“ Das sei rechtlich auch gar nicht nötig, denn die Minihäuschen gelten als Ladung und müssen nur der Straßenverkehrsordnung genügen. Das Plieningen Trio möchte aber mehr: Häuschen mit berechneter Statik anbieten, damit sie dem deutschen Baurecht entsprechen und als Wohnhäuser genutzt werden können.

Sina Martensen ist da Fachfrau, denn die 20-Jährige studiert Bauingenieurswesen und ist dafür von Detmold nach Stuttgart gekommen. Sie ist es auch, die die Idee vor drei

Jahren im Internet entdeckte: „Das ist es, wie ich leben möchte“, war der Studentin aus Ostwestfalen sofort klar. Zusammen mit Brendan flog sie in die USA, um mit Tiny-House-Herstellern zu sprechen.

Als die Unternehmensidee konkret wurde, traf es sich gut, dass Bernhard Thome gerade eine neue Herausforderung suchte. Der 59-Jährige bringt langjährige Erfahrung in den Bereichen Personal, Logistik und Projektmanagement mit und deckt den betriebswirtschaftlichen Teil und den Marketingbereich ab.

Individualität und Standard zu vereinen, das ist sehr komplex und ressourcenintensiv. Deswegen haben die Gründer die letzten beiden Jahre damit verbracht, Materialien und Techniken zu recherchieren und daraus ein Computerprogramm zu entwickeln, das Pläne und Bauablauf für jeden individuellen Wunsch quasi auf Knopfdruck ermöglicht. Nach allen Regeln des deutschen Baurechts natürlich.

Großen Wert legt das Team dabei auf ein möglichst geringes Materialgewicht: „je leichter, desto größer kann das Haus werden und desto mehr bleibt für persönlichen Besitz, denn so ein Haus-Anhänger darf höchstens 3,5 Tonnen wiegen“, erklärt Martensen.

Noch gibt es keinen Prototypen, doch die Handwerker stehen schon bereit, die im August das erste Haus in der Halle eines befreundeten Schreiner aufbauen werden. Die einzelnen Gewerke werden für jeweils einen halben oder ganzen Tag dorthin gehen und das Tiny House nach dem genau ausgeklügelten Plan montieren. Damit geht das Trio dann auf Messen für alternatives Leben, aber auch auf die CMT. Erste anfragen gibt es auch schon.

Je nach Ausstattung kostet so ein Häuschen zwischen 30 000 und 60 000 Euro, die erst einmal vorgestreckt werden müssen. Für Gründer ist das viel Geld. Wo kommt das Startkapital her und wovon leben die Drei überhaupt? „Ich habe vor ein paar Jahren eine Mathe-Coaching-Plattform gegründet. Die bringt das nötige Geld ein“, erzählt der 24-jährige Philosophiestudent Thome.

Wenn das Geschäft angelaufen und die junge Firma etabliert ist, sollen monatlich drei Häuschen entstehen. Doch TechTiny House ist für das junge Unternehmen nicht das Ende der Fahnenstange, sondern eher der Anfang. „Alles was wir über Prozesse und Strukturen, Material, CAD und Virtual Reality erarbeitet haben, wollen wir für weitere Produkte nutzen, von der Halle bis zur Hundehütte“, lacht Sina Martensen.

Womit wir wieder bei Diogenes wären, der wegen seiner Lebensweise von seinen Zeitgenossen den Spitznamen „Hund“ erhielt. ◀



Existenzgründer im Porträt

Zur Dynamik unserer Volkswirtschaft tragen junge Unternehmen bei, die mit innovativen Ideen die Märkte beleben. Wir stellen Beispiele vor.